

Schlössli: Vielleicht bald Partyraum und Galerie

Wohlen Der Verein Schlössli macht einen radikalen Vorschlag für den Umbau des ältesten Steinhauses in der Gemeinde

VON JÖRG BAUMANN

Das Schlössli, das älteste Steinhaus in Wohlen, soll vollständig ausgekernt und als Kultur- und Begegnungsraum genutzt werden: Für diese radikale Idee sucht der Verein Schlössli zahlungswillige Sponsoren und eine Trägerschaft. Der kantonale Denkmalpfleger Reto Nussbaumer sieht gute Chancen, dass das Projekt von Kulturstiftungen unterstützt wird. Nussbaumer würde dem Verein als «Fürsprecher» zur Verfügung stehen, sagte Vereinspräsident Fabian Furter an der Generalversammlung.

Brandruine neu nutzen

Auch die Wohler Ortsbürgerkommission habe «positive Signale» ausgesendet, aber bisher weder Ja noch Nein gesagt, erklärte Furter, der mit der Gestaltung des Wohler Stroh Museums gezeigt hat, dass alte Häuser zeitgemäss umgebaut werden können. Das Schlössli-Projekt entwickelte Furters Vater, der Architekt Hans Furter. «Vom Schlössli können wir einzig noch die

«Räumen wir das Schlössli aus und machen daraus einen grossen Raum.»

Fabian Furter, Vereinspräsident Schlössli

dicken Bruchsteinmauern weiter verwenden», bemerkte er. Der Rest ist abbruchwürdig, zumal es im Schlössli in den letzten Jahren mehrmals brannte. Man vermutet dahinter Brandstifter. Die Fälle wurden allerdings nie abschliessend aufgeklärt.

Furter zieht die für ihn einzige logische Konsequenz: «Räumen wir das Schlössli aus und machen daraus einen einzigen grossen Raum, der bis unters Dach reicht.» Genutzt werden könnte dieser als Theater- oder Konzertsaal, für Sitzungen und Tagungen, als Partyraum oder als Kunstgalerie. Furter erinnerte daran, dass in der Vergangenheit schon mehrere historisch bedeutende Häuser ausgekernt



Fabian Furter (links) und sein Vater, Hans Furter, vor dem Modell des umgebauten Schlössli.

BA

und einer neuen Nutzung zugeführt wurden. Vorbilder sind für ihn das gelbe Haus in Flims, heute ein Museum, oder die alte Trotte in Villigen, heute ein Veranstaltungsraum.

Die Umbaukosten für das wiederbelebte Schlössli werden auf 770 000 Franken geschätzt. Sie sollen laut Fabian Furter von der öffentlichen Hand (50 Prozent), von privaten Partnern

«Wir wollen etwas kreieren, was der Bevölkerung die Geschichte des Hauses vermittelt.»

Fabian Furter, Vereinspräsident Schlössli

(20 Prozent) und von Kulturstiftungen (30 Prozent) getragen werden. Der Schlössli-Verein würde sein Vermögen einbringen und «etwas kreieren, was der Bevölkerung die Geschichte des Hauses vermittelt».

Das Schlössli hat neben seiner historischen Bedeutung auch architektonische Qualitäten. So sind die vierzig Fenster nicht in einer geraden Linie angeordnet, sondern unregelmässig verteilt. Das ist heute wieder aktuell. «Die rohen Bruchsteinmauern scheinen unzählige Geschichten zu erzählen», heisst es in der Schlössli-Projektdokumentation.

Beachtung von höchster Stelle

Die eidgenössische Kommission für Denkmalpflege besichtigte das Schlössli und betrachtete das Vorgehen des Vereins – wie mit einer geschützten Substanz auch umgegangen werden kann – als modellhaft und empfiehlt es zur Nachahmung. In Fachkreisen ist das älteste Wohler Steinhaus schweizweit im Gespräch. Sogar aus dem nahen Ausland haben schon Exkursionen an der Steingasse in Wohlen haltgemacht. Die Mitglieder des Schlössli-Vereins stellten sich einstimmig hinter die vorgestellte Idee. Sie soll, so Fabian Furter, bis 2015 umgesetzt werden. «Dann kann der Verein aufgelöst werden.»



Die Zweckbauten in Bünzen. TO

Zweckbauten können saniert werden

In Bünzen beteiligten sich 63 von 700 Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung. Ganze 62 von ihnen stimmten einem Bruttokredit von 530 000 Franken für die Renovation der Zweckbauten I und II beim Freienhof (Kindergarten, Bauamt, Aufbahrungsräume, Feuerwehrlokal) zu. Ebenfalls mit 62 Stimmen genehmigt wurde das Budget 2014 mit einem Steuerfuss von 113%. Gutgeheissen haben die Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auch das neue Friedhof- und Bestattungsreglement, auch das mit 62 Stimmen. Eine Stimme weniger gab es bei der Genehmigung der überarbeiteten Satzungen des Regionalplanungsverbandes Oberes Freiamt. An der Ortsbürgerversammlung waren 25 von 155 Stimmberechtigten anwesend. Mit 24 Stimmen wurde das Budget 2014 problemlos genehmigt. (AZ)

Velos am Bahnhof sind jetzt videoüberwacht

Muri Weil bei den Veloständern an der Ostseite des Bahnhofs öfter Sachbeschädigungen festgestellt und Leute angepöbelt wurden, wird das Areal nun mit mehreren Kameras überwacht.

VON ANDREA WEIBEL

Seit Jahren ist es ein Thema: Immer wieder werden Velos am Murianer Bahnhof gestohlen, Autos und Automaten beschädigt und Mülleimer angezündet. Nun soll das ein Ende haben. Seit dieser Woche bewachen zwei Kameras die Veloständer, den gesamten Autoparkplatz sowie die Unterführung auf der Ostseite des Bahnhofs beim Fussballplatz. «Es war zwingend nötig, dass dort etwas unternommen wurde. Das Areal entwickelte sich immer mehr zum rechtsfreien Raum», konstatierte Gemeindegemeinderat Erich Probst auf Anfrage der az Freiamt.

Einmalig 40 000 Franken

Vor über einem Jahr hat die Gemeinde begonnen, Abklärungen zu treffen, um Kameras anzubringen. «Anfangs haben wir mit den SBB gesprochen. Dort hätten wir aber jährlich wiederkehrende 13 000 Franken bezahlen müssen, damit die SBB den Unterhalt der Kameras übernehmen», so Probst. «Das war eindeutig zu viel.» Also hat die Gemeinde sich an die Re-



Velos und Autos sind geschützt: Am Flutlichtmast sind seit Montag die beiden Kameras angebracht. TO

gionalpolizei (Repol) gewandt. «Wir haben die Kameras nun selbst finanziert. Sie kosteten einmalig 40 000

«Die Erfahrung zeigt, dass Kameras die Täter abschrecken.»

Daniel Selm, stellvertretender Chef Regionalpolizei Muri

Franken.» Das Signal der beiden Kameras geht via drahtlose Übermitt-

lung direkt zur Regionalpolizei, die sie betreut und kontrolliert.»

Ziel: vor allem Prävention

Der Gemeindegemeinderat geht davon aus, dass die Kameras vor allem präventiv wirken werden. «Es wird sicher rasch ruhiger. Und die Velos sind geschützt.» Dieselbe Hoffnung hegt auch Daniel Selm, stellvertretender Chef der Repol Muri. «Die Erfahrung zeigt, dass die Kameras die Täter in erster Linie abschrecken. Wir hoffen aber auch, dass uns die

Kameras künftig bei der Ermittlung der Täter helfen.» Es sind die ersten Kameras, die am Bahnhof Muri installiert wurden.

In ihrer Mitteilung betont die Gemeinde, die Repol sei schon bisher am Bahnhof stark präsent gewesen. «Die Wirkung zeigt sich allerdings nur gerade während der Präsenzzeiten», schreibt sie. Dies soll sich nun ändern, und die Velofahrer sollten keine schlimmen Überraschungen mehr am Bahnhof Muri erwarten müssen.